

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 39 (1968)
Heft: 6: "Im Spiegel gesehen" : Antworten auf eine Umfrage

Artikel: Dr. Martha Bieder zum 70. Geburtstag
Autor: P.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sätze zur Situation

Von Hans Kasper

Die Provokation ist auf Märtyrersuche.

*Das Langweilige an jungen Leuten:
Wie viele, die dagegen sind,
werden es bleiben?*

*Toleranz für Minderheiten
setzt deren Respekt
vor der Mehrheit voraus.*

*Den Kopf auf dem rechten Fleck haben,
heisst, dass er in der Mitte sitzt.*

*Die Fehler der Herrschenden sind
ein Kunstgriff der Natur,
stete Veränderung zu garantieren.*

*Wie einen Gedanken genau mitteilen?
Das Wort ist halb.
Nur zwischen den Zeilen
ist Platz für Präzision.*

wirken, ziehen nun als erstes normalbegabte, schwer sprachgestörte Kinder in die bestehenden Gebäude in Arlesheim, Stollenrain 7, ein. Auf dem herrlich gelegenen, grossen Areal werden sie lernend und spielend, im Sinne moderner Sonderpädagogik, nach und nach von ihren Sprachleiden befreit.

Die Sprachheilschule Arlesheim verfügt über einen Sprachheil-Kindergarten, eine 1./2. Sprachheil-Primarklasse und über ein Sprachheil-Ambulatorium. — Die Schulleitung befindet sich in der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen, dem Sitz der Stiftung.

Ganz herzlich möchten wir allen denen danken, die es ermöglicht haben, den sprachgeschädigten Kindern des Birseck-Gebietes auf diese Weise zu helfen.

Eberhard Kaiser

Dr. Martha Bieder zum 70. Geburtstag

Martha Bieder wurde am 20. Juni 1898 geboren. Nach der Maturität an der damaligen Töcherschule studierte sie an der Universität Basel Kunstgeschichte, Archäologie und Latein. 1924 doktorierte sie bei Prof. Rintelen mit einer Arbeit über «Raffaels Jugendwerke». 1928 verfasste sie für die «SAFFA» einen grösseren Beitrag über «Die Geschichte des Frauenstudiums in Basel». Ihrer Neigung zur sozialen Tätigkeit entspre-

chend, arbeitete sie als Sekretärin auf der Frauenfürsorge des Basler Frauenvereins. Diese Erfahrungen in der Fürsorgepraxis ergänzte Dr. Bieder 1929/30 durch höhere Fachstudien an der «Akademie für pädagogische und soziale Frauenarbeit» von Alice Salomon in Berlin. Auf persönliche Kontakte in dieser Berliner Zeit geht auch die spätere intensive Mitwirkung der Jubilarin als schweizerische Delegierte im ökumenischen Komitee des deutschen evangelischen Kirchentages zurück. 1931 wurde Dr. Bieder akademische Berufsberaterin in Basel. Da sie in der Schweiz als erste und lange Zeit als einzige diese Funktion ausübte, wurde sie anlässlich ihrer Pensionierung zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung ernannt. 1938 wurde Martha Bieder Sekretärin am Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt. Zu ihren Aufgaben gehörten, nebst der akademischen Berufsberatung, namentlich die Bearbeitung verschiedener anderer Berufsbildungsfragen und die Redaktion des Basler Schulblattes. Gleichzeitig betätigte sich Dr. Bieder auch praktisch in der Ausbildung von Laborantinnen und erteilte während zwei Jahrzehnten am Kindergärtnerinnen-Seminar in Basel Unterricht in «Sozialer Praxis». Nachhaltige Eindrücke gewann sie 1951/52 im Osten der USA. Ihre durch ein UNO-Stipendium ermöglichten Studien galten besonders den Institutionen der Berufsberatung an amerikanischen Mittelschulen und Universitäten. Zu ihren internationalen Erfahrungen trug 1967 auch ihre Tätigkeit als Gastdozentin am Seminar des Psychologischen Zentrums von Nordgriechenland in Saloniki bei.

Mit besonderer Liebe widmete sich die Jubilarin der Ausbildung von Heimerzieherinnen. Schon einige Jahre vor ihrer Anstellung am Erziehungsdepartement wurde ihr nebenamtlich die Leitung des damaligen «Sozialen Lehrjahres» übertragen.

1935 wurde dieser von der Frauenzentrale Basel gegründete und getragene Ausbildungsgang, der ursprünglich (ab 1917) nur aus kurzfristigen Praktika bestand und später um einige wenige Theoriestunden erweitert wurde, in den «Kurs für Anstaltsgehilfinnen» umgewandelt und in den Aufgabenkreis von Dr. Bieder am Erziehungsdepartement einbezogen. Für die berufliche Ausbildung und menschliche Förderung «ihrer» Schülerinnen hat sich Martha Bieder unermüdlich mit jugendlicher Vitalität und oft temperamentvoll und kompromisslos eingesetzt. Nicht umsonst war der Basler Ausbildungsgang weniger unter seiner offiziellen Bezeichnung denn als «Bieder-Kurs» bekannt. Aus dem «Sozialen Lehrjahr» ist inzwischen die «Basler Berufsschule für Heimerziehung» geworden. Unter der Leitung von Fräulein Dr. Bieder sind von 1935 bis 1965 über 400 Heimerzieherinnen (ab 1960 auch Heimerzieher) ausgebildet worden. Zurzeit beschäftigt sich die Jubilarin mit der Auswertung einer Umfrage, welche die spätere soziale Berufstätigkeit all dieser Ehemaligen betrifft. (Vor einigen Jahren hat Dr. Bieder eine analoge Untersuchung über Studienrichtung und Berufstätigkeit bei sieben Jahrgängen von Maturandinnen des Mädchengymnasiums Basel veröffentlicht.)

Das Schweizerische Heim- und Anstaltswesen hat somit guten Grund, der Jubilarin für die in aller Selbstverständlichkeit und ohne jeglichen Aufhebens geleistete Arbeit zu danken und ihr die besten Wünsche zu entbieten.

P. H.